

EcoMujer

**Austausch zwischen
Kuba, Lateinamerika
und Deutschland.**



- ist ein Fraenumweltprojekt
- arbeitet und vernetzt sich lokal und international
- sucht Alternativen zu den herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen
- will solidarische Lebensformen
- setzt sich ein für ein Leben in Frieden im Einklang mit der Natur
- Arbeitsschwerpunkte sind der Kampf der Frauen für ein Menschenrecht auf Wasser, Ernährungs-souveränität, urbane Gärten und Permakultur

Spendenkonto:

Ecomujer – Frauen und Umwelt - e.V.
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN: DE51300501100085220101
BIC: DUSDEDDXXX (Düsseldorf)

Rochusstrasse 43
40479 Düsseldorf
www.ecomujer.org
info@ecomujer.org

EcoMujer ist beim Finanzamt Düsseldorf als gemeinnützig anerkannt.

Termin:

Donnerstag, 25. Oktober 2018

19:00 Uhr

Kosten: 3-8 Euro, Anmeldung erwünscht

Ort:

frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.

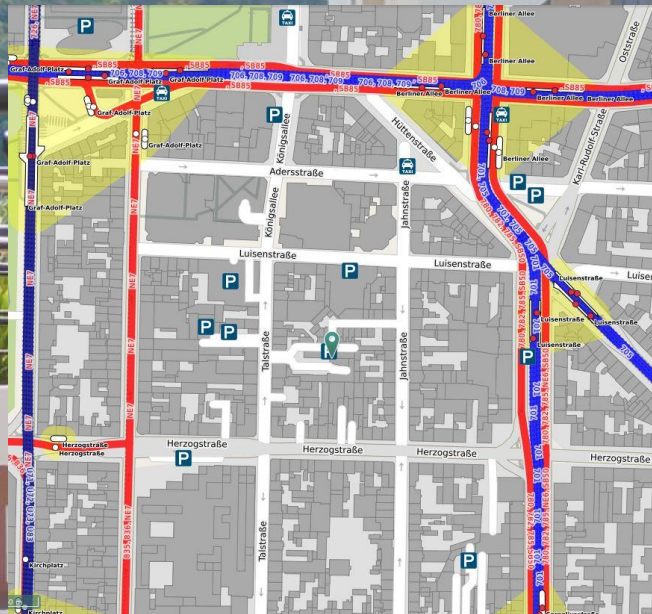
Talstraße 22 - 24, 40217 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 68 68 54

Fax: 0211 / 67 61 61

info@frauenberatungsstelle.de

Anfahrtsbeschreibung:



Karte von Openstreetmap

Haltestellen ÖPNV:

Graf-Adolf-Platz, Berliner Allee, Luitpoldstraße,
Herzogstraße, Kirchplatz, Corneliusstraße

Pädagogisches Wandertheater gegen Gewalt

**Theaterperformance für
Frieden und soziale
Veränderung in Kolumbien**

Ein Live Bericht

**EcoMujer - Frauen und Umwelt - e.V. und
frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V.**

Gefördert durch den Eine-Welt-Beirat der
Landeshauptstadt Düsseldorf





And that day that we did it, I cried so much that

Über 50 Jahre Bürgerkrieg haben das Land Kolumbien geprägt. Statistisch gesehen hat jede fünfte Familie leidvolle Erfahrungen gemacht: Vertreibung, Verschwindenlassen von Personen, Mord, Gewalt, Vergewaltigung, ausgeübt durch Armee, FARC und Paramilitärs. Auch fast zwei Jahre nach dem Abschluss des Friedensvertrages zwischen FARC und der kolumbianischen Regierung werden immer noch viele Menschen ermordet, in erster Linie "lideres" und "lideras", Aktivisten und Aktivistinnen, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Opfer ("victimas") des Krieges einsetzen. Die indigene Bevölkerung und Frauen sind davon überdurchschnittlich betroffen.

Wie lässt sich mit so viel Trauer und Schmerz umgehen? Wie die Ohnmacht überwinden und das Gefühl der Vernachlässigung durch den Staat, der durch fehlende Präsenz in den ländlichen Strukturen die Bevölkerung vor den Übergriffen der bewaffneten Gruppen nicht schützt?

Eine mögliche Methode hierfür ist der Einsatz kreativer Theaterpädagogik. Die Theaterpädagogin Inge Kleutgens hat 17 Jahre in Kolumbien gelebt und gearbeitet. Sie verbrachte viele Jahre im Regenwald

der Pazifikregion Chocó, im Departament Antioquía und der Metropole Medellín.

In der Veranstaltung wird sie das von ihr koordinierte Projekt mit dem Namen "escuela Itinerante teatropedagogia" (Theaterpädagogik Wanderschule für den Frieden und soziale Veränderung) vorstellen. Dieses beinhaltet die Ausbildung von Multiplikatoren wie z.B. Lehrer_Innen, Sozialarbeiter_Innen, Sozialpädagog_Innen, Menschenrechtskativist_Innen, Psycholog_Innen etc. in theaterpädagogischen Praktiken.

Ausgehend von selbst erlebten Geschehnissen des gewaltsamen Konflikts werden die Erfahrungen unter der professionellen Regie des Dozententeams zur öffentlichen Aufführung gebracht.

Das Projekt dient damit der Suche nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Nichtwiederholung als Basis für Frieden. Die zahlreichen Theaterstücke, Performances, Beteiligungen an regionalen, nationalen und internationalen Touren, an Theaterfestivals, Publikationen und audiovisuellen Dokumentationen tragen zum Bau des historischen Gedächtnisses bei. Sie sind Samen der Hoffnung im Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit und einer besseren Welt.



Inge Kleutgens, Theaterpädagogin



Die Referentin wird ihre spannenden Erfahrungen vor Ort auch mit beeindruckendem Videomaterial für uns lebendig werden lassen.

Sie diskutiert mit den Teilnehmer_Innen über Möglichkeiten und Grenzen dieses Ansatzes.

Kolumbien aktuell:

Allein zwischen Dezember 2016 und dem 7. August 2018 wurden mehr als 300 Bäuer_Innen, Angehörige indigener Völker, Studierende, Lehrer_Innen, Afro-Nachfahren, sowie Politiker_Innen ermordet, weil sie ihre Territorien, die Umwelt und ihre Rechte verteidigten, anders dachten und sich für den Frieden engagierten. Die bisher ohnehin schleppende Umsetzung des Friedensabkommens zwischen der FARC-Guerilla und der scheidenden Regierung unter Präsident Juan Manuel Santos läuft Gefahr zu scheitern, da der neue Präsident Iván Duque, der am 8. August 2018 sein Amt antrat, als Gegner des Friedensabkommens gilt.

Quelle: COLPAZ, Pax Christi